Nr. 148. — 4. Jahrgang. Freitag, 27. Juni 1884.

Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt

für Chemnitz und die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Abonnementsbestellungen, vierteljährl. 125 Pf. (Extr. 40 Pf.), monatl. 45 Pf. (Extr. 15 Pf.), nehmen an die Verlagsexpedition u. Ausgabestellen in Chemnitz u. obigen Vororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur b. d. Postanstalten — Postzigs-Liste 7. Nachtrag Nr. 1059 — (vierteljährl. 150 Pf.) bestellt werden.

Insertionspreis: die schmale (1spaltige) Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Eingesandt pro Zeile 30 Pfennige. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Annahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittag.

Verlags-Expedition: **Alexander Wiede,** Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Bekanntmachung.

Die nächste Aufnahme von Zöglingen in die Königliche Unteroffizierschule zu Marienberg soll am 1. Oktober dieses Jahres stattfinden.

Die Anmeldungen hierzu haben im Laufe des Monats Juli durch persönliche Vorstellung des Aspiranten entweder bei dem Kommando der Unteroffizierschule oder dem heimathlichen — nicht sächsische Aspiranten beim nächstgelegenen Königlich Sächsischen Landwehr-Bezirks-Kommando zu erfolgen.

Bei diesen Behörden ist auch das Nähere über die Verhältnisse der Königlichen Unteroffizierschule, sowie die Aufnahme-Bedingungen zu erfahren und wird nur noch bemerkt, daß die betreffenden Aspiranten mindestens 14 Jahre alt und konfirmirt sein müssen, beziehendlich das 18. Lebensjahr nicht wesentlich überschritten haben dürfen und daß die gesammte Erziehung auf der Königlichen Unteroffizierschule unentgeltlich geschieht.

Dresden, den 20. Juni 1884.

Kriegs-Ministerium.
v. Fabrice. Beyer.

Bekanntmachung.

Der Fahrverkehr über die zwischen der Hauboldstraße und dem Röhrsteig über die Chemnitz führende sog. schwarze Brücke ist bis auf Weiteres gesperrt.

Chemnitz, am 25. Juni 1884.

Das Polizeiamt.
Siedhrat. Btr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2519 verlautbart, daß der Techniker Herr Oswald Schille in Chemnitz aus der Firma Chemnitzer Wirknadelfabrik Joseph Balster daselbst als Mitinhaber ausgeschieden ist.

Chemnitz, den 21. Juni 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr. Tr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2638 verlautbart, daß der Kaufmann Herr Heinrich Eugen Schneider in Chemnitz die Firma Hugo Rentzsch daselbst von der bisherigen Inhaberin, Frau Louise Friederike gesch. Bähr, zur Fortführung übernommen hat, künftig jedoch Hugo Rentzsch Nachflgr. firmirt.

Chemnitz, den 21. Juni 1884.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr. Tr.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2001 verlautbart, daß der Maschinenfabrikant Herr Paul Richard Glöckner in Chemnitz aus der Firma Petschke & Glöckner daselbst als Mitinhaber ausgeschieden ist.

Chemnitz, den 21. Juni 1884.

Königliches Amtsgericht, Abth. B.
Rohr. Tr.

Für den abwesenden
Tischler Carl Eugen Säuberlich aus Chemnitz
ist Herr Restaurateur Friedrich Reinhold Philipp hier als Abwesenheitsvormund bestellt worden.

Königliches Amtsgericht Chemnitz, Abth. E., den 23. Juni 1884.
Beyer.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2655 die Firma E. E. Morgenefer in Chemnitz und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Ernst Eduard Morgenefer daselbst, Besitzer eines Zigarren- und Tabakhandelsgeschäfts, eingetragen.

Chemnitz, am 21. Juni 1884.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr. Tr.

Erledigt

hat sich der unterm 20. dies. M. hinter dem Handarbeiter Friedrich Adolf Röder von hier erlassene Steckbrief durch Festnahme Röder's.

Chemnitz, den 24. Juni 1884.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Dr. Schmidt.

Im Auktionslokale des hiesigen Justizgebäudes sollen

Freitag den 27. Juni 1884 von Vorm. 9 Uhr ab

bessere Möbel, Betten, Matratzen, Kleider, Bilderbücher, Schiefertafeln, Lebensutensilien, 1 Kohlen- und 1 Rüstwagen, 2 Pferde, 1 Handwagen, 1 Nähmaschine, 6 Kisten Zünder, 1 Partie Reisstärke, 2 Tonnen Heringe, 3 Kisten Käse, Rosinen, Kandis, Senf, Seife, Butter, Fett, 3 Hüte Zucker, Farbe, Hängelampen, 25 Stück Patent-Schlösser ꝛc. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung gelangen.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts zu Chemnitz.
Gerber.

Einladung zum Abonnement.

Bestellungen auf den

„Chemnitzer Anzeiger"

für das am 1. Juli beginnende 3. Quartal 1884 werden in Chemnitz und den Vororten von den Ausgabestellen, sowie von der Verlags-Expedition (Theaterstraße 48), außerhalb dagegen

nur von den Postanstalten

entgegengenommen.

Abonnementspreis

vierteljährlich 1 Mark 25 Pf.

(Zutragen 40 Pf.); durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pf. (einschließlich Postaufschlag).

Der „Chemnitzer Anzeiger" ist eingetragen im Postzeitungs-Preis-Verzeichniß unter Nr. 1059 (siebenter Nachtrag).

Unsere werthen Postabonnenten ersuchen wir, ihre Bestellungen auf den täglich erscheinenden „Chemnitzer Anzeiger" für das 3. Quartal bei den betr. Postanstalten baldigst zu erneuern, da bei verspäteter Bestellung die Post von den Abonnenten für Nachlieferung bereits erschienener Nummern ein Nachlieferungs-Porto von 10 Pf. erhebt.

Am 1. Juli beginnt im unterhaltenden Theile der Sensationsroman von Ewald August König

„Im Irrenhause".

Tageschronik.

27. Juni.

1519. Disputation zwischen Luther und Eck.
1722. Marlborough gest.
1794. Fürst Kaunitz gest.
1808. David Strauß („Leben Jesu") geb.
1829. Heyse, Sprachforscher, gest.
1866. Schlacht bei Langensalza. Gefechte bei Nachod, Hünerwasser und Podol.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 25. Juni.

Berlin. Dem Reichstage ist zugegangen: der Nachtragsetat für das Reichsversicherungsamt, die Literarkonvention mit Italien und der Vertrag mit Siam betreffend den Handel mit geistigen Getränken. — Der Nachtragsetat enthält die Forderung von 118,965 M. an dauernden und 35,000 M. an einmaligen Ausgaben behufs Einrichtung des Reichsversicherungsamtes. Das Amt wird bestehen aus dem Vorsitzenden, zwei ständigen und vier nichtständigen Mitgliedern und zwölf Bureaubeamten.

London. Der Führer der Konservativen, Sir Stafford Northcothe, hat im Unterhause angekündigt, daß er ein Tadelsvotum gegen die Regierung wegen der egyptischen Politik derselben einbringen werde. — Der Untergouverneur von Dongola, Izzedin, ist in Wady Halfa angekommen, um Pferde zu requiriren. Er hat Berber vor einem Monat verlassen; damals war daselbst Alles ruhig und er glaubt nicht an den Fall Berbers.

Rom. Auch in den Provinzen Padua und Mantua sind Strikes von Schnittern eingetreten. Die Zahl der Strikenden beträgt gegen 10,000; 27 Verhaftungen sind vorgekommen.

Agram. Der Vizepräsident Sram erklärt, daß er infolge der von Starcevic hervorgerufenen bedauerlichen Szenen sein Amt als Vizepräsident niederlege.

Breslau, 26. Juni, Mittags. Die Zahl der in der Grube „Deutschland" Verschütteten ist auf 42 festgestellt worden.

Paris, 26. Juni, Mittags. Eine Mittheilung des Handelsministers, wonach heute zwei Choleratodesfälle in Toulon vorgekommen sind, besagt, daß alle Aerzte übereinstimmend meinen, die Cholera sei nur die sporadisch auftretende. Der allgemeine Gesundheitszustand in Marseille und im ganzen Gebiet um Toulon sei fortdauernd ein günstiger. Nach weiteren Meldungen seien im Laufe des gestrigen Nachmittags drei Mann an der Cholera, also den ganzen gestrigen Tag über fünf gestorben, aber keine neuen Erkrankten in das Zivilhospital eingebracht worden. Die Bevölkerung sei wieder beruhigt.

Der Kanzler über unsere Kolonialpolitik.

Am Montag Abend hat die Budget-Kommission des Reichstages, an welche bekanntlich die Dampfer-Subventionsvorlage verwiesen worden ist, eine Sitzung anläßlich dieses Gegenstandes abgehalten. Wenn schon der zur Berathung stehende Gegenstand, welcher in den letzten Wochen in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes das lebhafteste Interesse erregte, der Sitzung eine besondere Wichtigkeit verlieh, so war dies noch mehr dadurch der Fall, daß ihr neben den Staatssekretären v. Bötticher, v. Burchard, Dr. Stephan und dem preußischen Kriegsminister auch der Reichskanzler beiwohnte. Denselben in einer parlamentarischen Kommission zu sehen, ist eine ganz seltene Erscheinung; denn seit zwölf Jahren hat Fürst Bismarck keiner Kommissionssitzung beigewohnt und daß er dies am Montag that, beweist, welche Wichtigkeit unser leitender Staatsmann dem verhandelten Gegenstande beilegte.

Das Hauptinteresse an der Montagsverhandlung der genannten Kommission über die Dampfer-Subventionsvorlage konzentrirt sich denn selbstverständlich auch auf die Aeußerungen, welche Fürst Bismarck hier über dieselbe und über die Angra-Pequena-Frage und im Anschluß hieran über die künftige Kolonialpolitik des deutschen Reiches gethan hat. Wie von uns gestern bereits mitgetheilt, führte er zunächst aus, daß die Dampfer-Subventionsvorlage mit der Kolonialfrage zusammenhinge und er mache sein weiteres Vorgehen in Betreff aller Kolonialprojekte von dem Beschluß des Reichstages gegenüber dem Dampfer-Entwurf abhängig. Eine eigentliche Kolonialpolitik wolle er nicht treiben, dieses Experiment sei zu theuer, er, der Kanzler, wolle keine Kolonial-Verwaltung nach französischen Mustern, sondern Handelskolonien, die sich aus sich selbst heraus entwickelten, aber er halte es für Reichspflicht, alle aus sich selbst heraus wachsenden Unternehmungen deutscher Reichsangehöriger auf herrenlosen Gebieten nach Kräften zu unterstützen. Unter diesen Gesichtspunkten müsse allein seine Stellung zur Angra-Pequena-Frage aufgefaßt werden, wie zu allen ähnlichen Fragen, welche künftig noch entstehen könnten. — Daß aber das Reich einen solchen Schutz auszuüben vermöge, könne nicht bezweifelt werden; denn Deutschlands Bundesgenossenschaft sei werthvoll genug, daß auch die zur See mächtigen Staaten auf die deutschen Interessen die gebührenden Rücksichten nehmen würden. — Nach diesen Erörterungen mehr allgemeiner Natur machte der Kanzler die erfreuliche Mittheilung, daß England in der Angra-Pequena-Frage den Wünschen Deutschlands nachgegeben habe und daß also die Lüderitzschen Erwerbungen ohne Widerspruch Englands unter deutschen Schutz gestellt sind. Bezüglich der weitverwickelteren Kongofrage erklärte Fürst Bismarck, daß Verhandlungen mit Portugal eingeleitet seien, welche Aussichten auf das Zustandekommen eines Vertrages eröffneten, durch welchen dem deutschen Handel freier Verkehr im Kongo-Gebiete gestattet werde. Endlich gab Fürst Bismarck der Hoffnung Ausdruck, daß die Dampfer-Vorlage nochmals im Plenum des Reichstages zur Verhandlung gelangen werde und schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß die Ablehnung der Dampfervorlage für ihn eine große Entmuthigung in Bezug auf diese Politik enthalten würde.

Aus den Auslassungen des leitenden Staatsmannes geht zunächst hervor, daß die Angra-Pequena-Angelegenheit eine durchaus befriedigende Lösung gefunden hat und daß durch die Nachgiebigkeit Englands die leise Trübung, welche sich infolge dieser Affaire in den deutsch-englischen Beziehungen zeigte, wieder entfernt worden ist. Von besonderer Bedeutsamkeit sind weiter die Erklärungen, welche von ihm über die Ziele der deutschen Kolonialpolitik abgegeben wurden. Sie zeigen, daß Fürst Bismarck auch in dieser Frage den für Deutschland einzig richtigen Weg gefunden hat — keine kostspieligen Kolonialunternehmen, etwa nach Art unseres französischen Nachbarstaates, wohl aber kaufmännische Einrichtungen unter dem vollsten Schutze und der entschiedensten Unterstützung des Reiches, die sich aus sich selbst entwickelten und keinen umständlichen und theuren bureaukratischen Apparat beanspruchten, dies soll das Ziel der deutschen Kolonialpolitik sein. Diese Erklärungen treffen den Kernpunkt der ganzen Frage und entscheiden sie in einer Weise, welche dem Fürsten Bismarck das vollste Vertrauen des deutschen Volkes auch nach dieser Seite hin sichert. Wenn der Reichstag sich entschließt, die Verhandlungen über die Dampfer-Vorlage wieder aufzunehmen und zu einem gedeihlichen Abschlusse zu bringen, so wird er nur den Wünschen des weitaus größten Theiles der Wählerschaft entsprechen und hiermit zugleich einen kräftigen Schritt nach vorwärts auf dem vom Kanzler angedeuteten Wege der kolonialen Entwickelung thun. Der Beschluß der Budgetkommission über die weitere Behandlung der genannten Vorlage, welche für diesen Freitag zu erwarten steht, wird hoffentlich in diesem Sinne ausfallen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Reichstag genehmigte gestern zunächst in dritter Berathung den Gesetzentwurf, betr. die Beschaffung eines Dienstgebäudes für das Generalkonsulat in Shanghai, ging dann ohne Debatte über eine Petition des Herrn von Carsten-Lichterfelde dem Antrage der Petitionskommission gemäß zur Tagesordnung über und trat dann in die dritte Berathung des Antrages Ackermann ein, wonach es bekanntlich in das Ermessen der Behörden gelegt werden soll, Nichtinnungsmeistern das Halten von Lehrlingen zu verbieten. Derselbe wurde von den Abgg. Bamberger, Blum, Bebel, Walter und Kötl bekämpft, während er von den Abgg. Ackermann, Reichensperger (Krefeld), Günther und v. Kleist-Retzow vertheidigt wurde. — Die namentliche Abstimmung ergab hierauf die Annahme des Antrags Ackermann in seinem einzigen Artikel mit 159 gegen 156 Stimmen. Dagegen stimmten die Deutschfreisinnigen, Nationalliberalen, Volkspartei und Sozialdemokraten, dafür die Konservativen und das Zentrum. — In der durch Zählung vorgenommenen Abstimmung über das ganze Gesetz wurde dasselbe mit 154 gegen 150 Stimmen angenommen. — Schließlich gelangte ohne jede weitergehende Debatte der Antrag Windthorst, betr. die Aufhebung des sog. Expatriirungsgesetzes, zur namentlichen Abstimmung, welche die Annahme desselben mit 246 gegen 34 Stimmen ergab.

— In der vorgestrigen Sitzung des Bundesrathes wurde dem Antrage Sachsens gemäß die Erneuerung der Anwendung des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 auf die Stadt Leipzig und den Bezirk der dortigen Amtshauptmannschaft genehmigt.

— Der Reichskanzler hat sich eine Erkältung zugezogen, infolge deren sich wiederum neuralgische Schmerzen bei ihm eingestellt haben. Fürst Bismarck ist dadurch verhindert worden, sich an den Reichstagsverhandlungen der letzten Tage zu betheiligen. Wie man hört, ist das Unwohlsein des Fürsten darauf zurückzuführen, daß derselbe sich am Montag zu später Stunde, als es bereits recht kühl geworden war, in den Reichstag hat begeben müssen, um der Kommissionssitzung über den Gesetzentwurf, betr. die Subventionirung neuer Dampferlinien, beizuwohnen.

— Aus Anlaß der Nachrichten über den Ausbruch einer choleraähnlichen Krankheit in Toulon sind von Reichswegen nähere Ermittelungen über die Natur der Krankheit und über die an Ort und Stelle getroffenen sanitären Maßnahmen veranlaßt. Gleichzeitig werden für den Fall, daß die Krankheit sich als die asiatische Cholera herausstellen sollte, entsprechende Abwehrmaßregeln deutscherseits vorbereitet.

— Auf dem Gebiete der hohen Politik herrschen die Erklärungen, welche von den Regierungen am Montag in den Parlamenten von Paris und London über das englisch-französische Abkommen und den Stand der Konferenzfrage abgegeben worden sind, unbedingt vor. In reichster Fülle fließen die Mittheilungen über das westmächtliche Präliminarabkommen wegen Egyptens und namentlich berichtet der Telegraph über die Debatten in beiden Häusern des englischen Parlamentes bezüglich dieses Gegenstandes in ausführlichster Weise. Ueber die hauptsächlichsten Bestimmungen der Konvention machte der Premier Gladstone folgende Mittheilungen im Unterhause, welche sich im Wesentlichen mit denen, die Lord Granville im Oberhause und Ministerpräsident Ferry in der französischen Deputirtenkammer machte, decken: die engl. Regierung verpflichtet sich, wie mitgetheilt, am 1. Jan. 1888 die militärische Okkupation Egyptens aufzuheben, falls die Mächte alsdann erklären, daß aus dem Rückzuge der englischen Truppen keine Gefahren für die Ordnung und den Frieden in Egypten mehr erwachsen. Die Generalkontrole der egyptischen Finanzen ist abgeschafft und dafür eine internationale Schuldenkommission mit erweiterten Befugnissen und einem Engländer als Vorsitzenden eingesetzt. Endlich verpflichtet sich die englische Regierung, die Neutralisirung Egyptens und des Suezkanals vorzubereiten. Ferner erklärte Mr. Gladstone, die erste Konferenzsitzung würde kommenden Sonnabend

stattfinden und würden bis dahin die weiteren Details des Finanzprojektes, mit welchem sich die Konferenz lediglich beschäftigen würde, den Mächten zugegangen sein. Sobald die Konferenz einen Beschluß gefaßt habe, solle derselbe dem Parlamente vorgelegt werden; falls dasselbe diesen Beschluß nicht billigen sollte, würde die Regierung zurücktreten. Nun, dies strebt ja die Opposition in beiden [illegible] des Parlaments aus allen Kräften an und es [illegible] erraschen, daß die oppositionellen Führer, Northcote, [illegible] Arrangement bereits in heftigster Weise an [illegible] auch schon von einem in Vorbereitung [illegible] servativen gegen das Kabinet Gladstone. [illegible] Abkommen mit Frankreich vor- [illegible] Stürme zuziehen wird, so [illegible] mer die betreffenden Erklärungen Ferry's [illegible] erve, jedoch gerade nicht ungünstig, aufgenommen. [illegible] Ministerpräsidenten bei verschiedenen Stellen sogar der [illegible] er Kammer zu Theil und dies charakterisirt die Stimmung der maßgebenden republikanischen Fraktionen in der egyptischen Angelegenheit zur Genüge.

Oesterreich-Ungarn. Im kroatischen Landtage zu Agram gab der Deputirte Starcevic eine neue Kraftprobe. Es handelte sich um das Landesbudget. Der den unterdrückenden Magyaren spinnefeinde Führer der Kroaten erging sich namentlich auch gegen den ungarischen Banus in folgenden Auslassungen:

David Starcevic: Wie soll ich zu Euch reden? Hoher Landtag? Der aller unbedeutendste Landtag seid Ihr. Warum habt Ihr die Nation den Magyaren ausgeliefert? (Protestrufe auf der Rechten. Präsident ermahnt den Redner, einen anderen Ausdruck zu gebrauchen. Rufe links: Er hat Recht, es ist wahr!) Starcevic: Nun, sie schinden uns ja, das wißt Ihr gut: als die Unruhen waren, habt Ihr Euch vor dem Knüppel gefürchtet und lauft nach Pest, jetzt, da Ihr zurück seid, laßt Ihr Euch einen solchen Menschen hier gefallen, der den Magyaren hilft. (Lärmender Widerspruch rechts). Vize-Präsident Schram: Wen meinen Sie darunter? Wenn Sie den Banus von Kroatien meinen, so fordere ich Sie auf, sich anständigerer Ausdrücke zu bedienen. — Starcevic: Er ist kein kroatischer Banus, sondern magyarischer Beamter. Mit einem Worte, Ihr seid Alle Sünder und bleibt es, bis Euch nicht die Nation mit der Hacke todtschlägt; denn wenn Ihr sprecht, so lügt Ihr. (Lärmender Widerspruch rechts. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Durch Euer Treiben tödtet Ihr Geist und Körper der Nation. Ihr muthet uns zu, einen solchen Wisch als Budget anzunehmen, dergleichen kommt nicht einmal bei den Zigeunern vor. Alle drei Sektionen sind nicht nicht so viel werth, um sie in der letzten kroatischen Kothlache zu ertränken. Was sind das für Schulen unter der jetzigen Regierung, wo die Jugend singen darf: „Nieder mit den Kroaten." Wenn aber eine Lehrerin die kroatische Geschichte unverfälscht vorträgt, so wird sie des Dienstes entlassen, und Ihr seid die allerunverschämtesten Menschen, wenn Ihr dazu schweigt, Eure Diäten einstreckt und den Magyaren dient. (Großer Lärm und Widerspruch. Rufe: Das ist unerhört! Präsident ermahnt den Redner abermals). Ihr habt in Draganic den Wählern versprochen, daß sie keine Steuern zahlen werden, wenn sie den Regierungs-Kandidaten wählen; er sitzt in Eurer Mitte. (Hier tritt ein äußerst peinlicher Zwischenfall ein, wobei Berichterstatter Miskatovic in unerhörter Weise beleidigt wird.) Rsgulic: Was ist das? Wollt Ihr, daß wir mit den Fäusten debattiren? Tuskan: Laßt ihn reden, er spricht die Wahrheit. Starcevic geht sodann auf das Justizwesen über, wobei er die Banaltafel als das elendeste Gericht der ganzen Welt darstellt. Die Mitglieder dieses Gerichtshofes haben sich nur durch Lüge und Kriecherei zu ihren Stellungen emporgeschwungen: „der zu Euch hält, findet dort Schutz, und wenn er weiß Gott was verbrochen hätte." Präsident: Ich ersuche den Redner, von unseren Gerichten nicht in einer so unwürdigen Sprache zu reden. Starcevic: Wenn ein Anderer sagen durfte, unser Richterstand sei schlecht, darf ich doch auch sagen, er sei nichts nutz. Mit Eurem System raubt Ihr den Glauben an Gott und untergrabt die Autorität des Gesetzes und der Behörden. Redner zieht nun den König in die Debatte. Präsident: Ich fordere den Redner auf, Se. Majestät nicht in die Debatte zu ziehen. Starcevic: Ihr seid den Magyaren behilflich, uns zu betrügen. (Rufe: Oho! Großer Lärm.) Starcevic schließt: Da dieses Budget Euren Raub, Eure Betrügereien, Euren Diebstahl unterstützt, lehne ich es ab. Regierungsvertreter Sektionschef Stanovic polemisirt gegen einzelne Vorredner. Zu Starcevic gewendet, sagt er, der Banus sei durch Se. Majestät zu dieser Würde ernannt und ist daher auf die legalste Weise ins Land gekommen.

Schließlich hat der Landtag das Budget in namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 23 Stimmen angenommen. In der Spezialdebatte wurde der Dispositionsfonds für den Banus, dessen Bewilligung von den Mitgliedern der Opposition bekämpft war, genehmigt.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer ist am Dienstag die Generaldebatte über das Budget des Innern zu Ende geführt worden, nachdem dieselbe überaus heftige Angriffe der Opposition gegen den Ministerpräsidenten Depretis wegen dessen innerer Politik zu Tage gefördert hatte. Von den regierungsfreundlichen Deputirten Mordini und Minghetti wurde daher am Schluß der Debatte ein Vertrauensvotum für Depretis beantragt, das aber nicht zu Stande kam, da die „Pentarchisten" und die radikalen Abgeordneten die Sitzung verließen und somit das Haus beschlußunfähig machten. Am Mittwoch sollte die Abstimmung wiederholt werden.

Spanien. In der spanischen Hauptstadt sind einigermaßen beunruhigende Privatnachrichten aus Marokko eingetroffen. Es scheint sich zu bestätigen, daß unter den Amazon-Stämmen ein Aufstand ausgebrochen und vier vom Sultan angestellte Gouverneure ermordet worden seien. Auch das Gerücht von einem andern Aufstand in einem Subdistrikt scheint begründet, obschon man manche der mitgetheilten Details für übertrieben hält. Sennor Gimenez telegraphirt dem „Dia" aus Temushent in Algerien, daß Agitatoren, die man für Emissäre des Sherifs von Wazan hält, unter den maurischen Stämmen an der Grenze zum Vorschein gekommen seien.

Portugal. Die Portugiesen kommen an der Küste von Guinea ins Gedränge. Dort ist schon vor einigen Monaten ein Negeraufstand ausgebrochen, dessen Bewältigung bis jetzt nicht gelungen ist. Briefe aus der Provinz Bisao besagen im Gegentheil, daß das einzige Kanonenboot auf der Station, der „Baretto", von den Aufständischen mit Gewalt eingenommen wurde, und daß die Besatzung in Booten die Flucht ergriffen hat. Der moralische Eindruck der Einnahme dieses Kriegsschiffes und die so lange verschobene Unterdrückung des Aufstandes sind dem portugiesischen Prestige nichts weniger denn förderlich. Die portugiesische Presse empfiehlt der Regierung, ungesäumt energische Maßregeln zu ergreifen.

Skandinavien. In Norwegen thürmen sich der Neubildung des Kabinets immer neue Hindernisse entgegen. Professor Broch, welcher vom König mit der Lösung dieser Aufgabe betraut worden war, hat sich außer Stande gesehen, ein der Linken angenehmes Ministerium zu bilden und ist darum von dieser Aufgabe zurückgetreten. Es ist nun der Storthings-Präsident Sverdrup vom König ersucht worden, ihn in der Kabinetbildung zu unterstützen. Sverdrup wird aber sein Ministerium jedenfalls nur aus den Reihen der Radikalen entnehmen und ob es in dieser einseitigen Zusammensetzung von dem Monarchen gutgeheißen wird, ist wiederum sehr fraglich.

Türkei. Ein Irade des Sultans ist erschienen, durch welches der Anschluß der türkischen Eisenbahnen an die serbischen Bahnen genehmigt wird.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Chemnitz, den 26. Juni 1884.

—* Unserer Mittheilung von gestern, die beiden im Chemnitzfluß verunglückten Knaben betreffend, können wir heute hinzufügen, daß gestern Vormittag der 13jährige beim Baden ertrunkene Hartewig unterhalb des Wehres in Sachsensruhe aufgefunden und aus dem Wasser gezogen worden ist. Auch den ertrunkenen Realschüler wollten Leute unterhalb des Wehres liegend bemerkt haben. Der Bademeister Martin aus Altchemnitz machte den Versuch, den Leichnam aufzusuchen und ließ sich an ein Seil gebunden, von der Brücke in das tobende Element hinab. Seine Bemühungen blieben aber ohne Erfolg. Wie wir hören, ist es gestern Abend doch noch gelungen, den Leichnam aufzufinden. — Wer hätte es vor einer Woche noch für möglich gehalten, daß dem Chemnitzflusse mit seiner für gewöhnlich so ruhigen und trägen Physiognomie zwei jugendliche, hoffnungsvolle Menschenleben in so rascher Aufeinanderfolge zum Opfer fallen würden!

— An Stelle von 8 beurlaubten Hauptgeschworenen wurden für die dritte ordentliche Schwurgerichtsperiode des hiesigen Landgerichts folgende Herren als Hilfsgeschworene ausgeloost: 1. Kurt, Carl Friedrich Anton, Kaufmann in Chemnitz, 2. Just, Friedrich Julius Edmund, Weinhändler in Chemnitz, 3. Meister, Moritz Anton, Kaufmann in Chemnitz, 4. Heymann, Alexander Hugo, Kommerzienrath in Chemnitz, 5. Tetzner, Carl Julius, Kaufmann in Chemnitz, 6. Wangelin, Friedrich Wilhelm Albert, Kaufmann in Chemnitz, 7. Webers, Heinrich Wilhelm Hermann Albrecht, Kaufmann in Chemnitz, 8. Böhme, Ernst Hermann Fürchtegott, Kaufmann in Chemnitz. Wie man sieht, hat sich Themis diesmal fast ausnahmslos kaufmännische Elemente als Hilfsgeschworene erwählt. — Zur Verhandlung gelangen bei der I. Abtheilung der III. Schwurgerichtsperiode folgende Fälle: Am 3 Juli Vormittags ½10 Uhr gegen den Fuhrmann C. G. Brunner aus Oberwiesenthal wegen Gebrauchs einer falschen Beurkundung aus Gewinnsucht und Zuwiderhandlung gegen die zur Abwehr der Rinderpest erlassenen Vieheinfuhr-Verbote. — An demselben Tage Nachmittags ½4 Uhr gegen den Schlachtsteuer-Einnehmer E. H. Ludwig in Auerswalde wegen falscher Beurkundung seitens eines Beamten aus Gewinnsucht. — An demselben Tage Nachmittags ½5 Uhr gegen die ledige L. A. Hinkelmann aus Marbach wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde aus Gewinnsucht. — 4. Juli Vormittags ½10 Uhr gegen Johanne Christiane Wilhelmine gesch. Röder geb. Teichmann in Rochlitz wegen Meineides. — 5 Juli Vormittags ½10 Uhr gegen die Dienstmagd Auguste Bertha Löffler aus Limbach wegen vorsätzlicher Kindestödtung. — 7. und 8 Juli Vormittags ½10 Uhr gegen den Posamentier Carl Ferdinand Grunert aus Geyer und 7 Genossen wegen betrüglichen und einfachen Bankerutts, sowie Gläubigerbegünstigung, wegen des Verbrechens in § 212 der Konkursordnung, wegen Beihilfe, Begünstigung, Hehlerei. — 9. Juli Vormittags ½10 Uhr gegen den Zimmermeister Ernst Eduard Heidrich aus Markersdorf, zuletzt in Hartmannsdorf, und Genossen wegen betrüglichen und einfachen Bankerutts, Gläubigerbegünstigung, Betrugs, bezw. wegen Beihilfe zum betrüglichen Bankerutt. — 10. Juli Vormittag ½10 Uhr gegen den Mühlenbesitzer Carl Gustav Burkert aus Geleuau wegen Meineides.

—B. Der Bau des Reichsbankgebäudes (an der Ecke der Kronenstraße) ist nunmehr in Angriff genommen worden. Wohl gegen 40 Arbeiter sind gegenwärtig mit dem Graben des Grundes beschäftigt.

— Der Bau des „Mellini-Theaters" auf dem Neustädter Markte sieht nunmehr seiner Vollendung entgegen. — Herr Mellini selbst, dem hiesigen Publikum von früherher in vortheilhaftester Weise bekannt, wird schon in den nächsten Tagen in Chemnitz eintreffen, um alsdann seine magisch-physikalischen Vorstellungen zu eröffnen und seine neuerfundenen Wunder-Experimente, sowie das zum größten Theile neu geschaffene und vergrößerte Material an Apparaten, Dekorationen, Ausstattungen 2c. vorzuführen. Hoffentlich wird sich dem genannten Künstler das Interesse des Publikums in gleichem Maße wie früher zuwenden.

—W. Im Hofe des Hauses Neustädter Markt Nr. 3 befindet sich ein Birnbaum, welcher bereits zum zweiten Male in diesem Jahre Blüthen trägt. Gewiß eine große Seltenheit bei der bisher herrschenden Ungunst der Witterung.

—* Gestern Nachmittags ist ein an der Färberstraße wohnhaft gewesener Schneidermeister in einer Bodenkammer erhängt aufgefunden und polizeilich aufgehoben worden.

—* In der Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik wurde ein Schlosser beim Ausgießen einer Riemenscheibe durch Ausspritzen des Metalles am Hals nicht unerheblich verletzt.

—l. Gestern Abend wurde in einer hiesigen Restauration ein Knabe beim Kegelaufstellen durch eine emporspringende Kegelkugel derart am Kopfe verwundet, daß er ohnmächtig und blutend in seine Wohnung gefahren werden mußte. Die betr. Kegelgesellschaft, durch welche der Unfall veranlaßt worden war, hat in anerkennenswerther Weise den bedrängten Eltern des Knaben sofort eine größere Geldsumme zur Verfügung gestellt und, falls der Knabe noch längere Zeit hindurch an das Krankenlager gefesselt sein sollte, mehr zu geben versprochen. Glücklicherweise konnte jedoch der sofort herbeigerufene Arzt konstatiren, daß der Knabe, der nur durch den Anprall der Kugel ohnmächtig geworden sei, sich bei guter Beköstigung und Pflege bald wieder erholen werde.

—n. Wie wenig dazu gehört, einen Menschenauflauf hervorzurufen, zeigte sich gestern wieder am Bahnübergang an der neuen Dresdnerstraße. Daselbst gelang es nämlich nicht, eine von zwei Männern transportirte Kuh von der Stelle zu bringen und erst als dieselbe auf den Rath eines Hinzugekommenen gemolken worden war, konnte sie wieder weiter getrieben werden.

—x. Während des großen Wassers am vergangenen Sonntag geriethen zwei Enten in der Nähe der Rudolfstraße in die Strömung der Gablenz, wodurch dieselben in den überwölbten Theil des Baches getrieben wurden. Zwei Knaben, welche dies vom Ufer aus gesehen hatten, eilten nun im Laufschritt nach dem Ende der Ueberwölbung, um die Thiere womöglich vor dem Untergange in den reißenden Fluthen zu retten, und es erschienen denn auch wirklich die beiden Enten noch lebend wieder am Tageslicht. Da man aber an der Brückenstraße nicht direkt zum Wasser gelangen konnte, so ließen die beiden Knaben die Thiere bis an die Mühlenstraße schwimmen, woselbst es ihnen gelang, der Thiere habhaft zu werden. Im Triumph transportirten sie dieselben nunmehr zurück.

—8. Ein hiesiger Schuhmacher besitzt einen nahen, gutsituirten Verwandten in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, welcher vor einiger Zeit hierher zum Besuch gekommen war, aber seinen Vetter nicht aufzufinden vermochte. Infolgedessen reiste der Fremde denn wieder ab und erst später erfährt der hier Wohnende, daß ein Herr aus Amerika sich eingehend nach einem gewissen Schuhmacher H. W . . . . . erkundigt habe. Letzterer, welcher sich nach seinen Pflegeeltern M. nannte, errieth natürlich sofort den wahren Sachverhalt und ein seinem reichen Vetter nachgesandter Brief wird jedenfalls auch diesen aufgeklärt haben, so daß der in dürftigen Verhältnissen hier Lebende sich hoffentlich doch noch „etwas" vom Besuche seines Verwandten versprechen darf.

—x. Das alte bekannte „Wenn Freunde auseinandergehn, so sagen sie auf Wiedersehn" fand am gestrigen Dienstag eine ganz absonderliche Illustration in der Behausung eines an der Augustusburgerstraße wohnenden Mannes. Zu demselben kam nämlich, um Abschied zu nehmen, ein Freund, dessen Gedanken weit übers Meer, nach Amerika, gerichtet waren. Gemüthlich plaudernd saßen die Beiden zusammen und rauchten und tranken noch einmal um die Wette, bevor sie sich für immer trennten. Doch da nahm das Gespräch einen gefährlichen Anlauf; beide, in politischer Hinsicht Gegner, kamen auf das verhängnißvolle Thema „Politik" zu sprechen, die Debatte wurde erregter und erregter und die ehemaligen Freunde, erhitzt sowohl vom Wein wie auch vom geführten Wortkampfe, rückten einander auf den Leib. Der Wohnungsinhaber indeß machte kurzen Prozeß, er faßte den nach Amerika auswandernden Freund beim Kragen und warf ihn zum Abschied zur Thüre hinaus.

Sächsisches.

— Die Fahrpreisermäßigungen für Kinder auf den Eisenbahnen werden voraussichtlich in Zukunft bei allen deutschen Verwaltungen einheitliche werden. Die ständige Tarifkommission hat in dieser Beziehung folgende Beschlüsse als Vorschläge für die Gene-

Des Malers Liebe.

Deutsch von J. Bierkowska.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Kenneth Dale hatte gesagt, er werde vor Ablauf der zwei Jahre reich und berühmt sein, und er schien Wort halten zu wollen. Berühmt war er bereits. Schon vor Monden war sein Name durch die Künstlerwelt gedrungen, und in der Außenwelt schallte er wieder; und die Gesellschaft nahm ihn an die Hand, feierte und fetirte ihn, und Kenneth Dale war nicht mehr der arme unbekannte Maler, er war der berühmteste Maler des Tages und würde, wenn er — wie Lord Gramont gesagt hatte — so fort arbeitete, der erste Maler seiner Zeit werden.

„Fertig!" rief er aus, vor dem Bilde stehend, an dem er eben die letzte Hand angelegt hatte. „Fertig! Und ich weiß, daß es besser ist als das, mit welchem ich vergangenes Jahr so viel Lob erntete", setzte er mit fast zärtlichem Blick auf sein Werk hinzu. „O Margarethe, Margarethe!" fuhr er ernst fort, „Du bist mein guter Engel gewesen, ohne Dich würde ich nicht so gekämpft und gearbeitet haben, wie ich es gethan. Wenn ich mich nur noch eine kleine Weile kräftig erhalten kann, werde ich mehr vollbringen, als ich selbst zu hoffen gewagt habe."

Er setzte sich vor sein Bild und ruhte aus. Die rastlose Thätigkeit hatte sich fühlbar bei ihm gemacht, er war nicht mehr so kräftig wie früher, aber die Aufregung ließ ihn das nicht empfinden, außer von Zeit zu Zeit, wenn die Reaktion eintrat.

„Sind Sie zu Hause, Dale?" fragte da eine Stimme von draußen.

„Tretet näher!" antwortete er, sitzen bleibend, und drei junge Männer traten ein. Es waren vornehme Herren, die vor achtzehn Monaten kaum mit dem Maler gesprochen haben würden.

Jetzt waren sie froh, daß sie Zutritt in sein Atelier hatten, seine behagliche Wohnung betreten durften oder Arm in Arm mit ihm durch die Regentstreet gehen konnten. Die Zeiten hatten sich geändert.

„Müde, Dale?" meinte Cecil Brent. „Schweres Stück Arbeit, Bilder malen, nicht so?"

„Zuweilen allerdings", versetzte Kenneth; „ich habe in letzter Zeit sehr anhaltend gearbeitet."

„Ihrem ganzen Wesen nach möchte man glauben, Sie hätten bei diesem Bilde Ihr Leben auf das Spiel gesetzt", bemerkte der verständigste der drei jungen Männer.

„So ist es auch", antwortete Kenneth ruhig.

„Machen wir einen Spaziergang auf dem Korso!" schlug der Dritte vor, ohne auf die Bemerkung seines Freundes zu achten.

„Das können wir thun", entgegnete der Andere. „Giebt es etwas Neues?"

„Wie ich höre, tritt eine neue Julia auf, welche die Welt im Sturm für sich einnimmt."

„Werden Sie heute Abend Gordon's Rede anhören?"

„Ich ging gern hin", versetzte Cecil Brent, „aber ich habe versprochen, nach Kensington zu kommen."

„Ich höre nur Gramont gern reden", bemerkte der Andere, der hat eine Sprache, eine Stimme, die Einen fesselt."

„Gramont!" rief da Cecil Brent plötzlich. „Sagen Sie, Dale, Sie haben doch von Gramont gehört? Er hat sich neulich ganz unerwartet verheirathet. So Viele haben ihre Netze vergeblich nach ihm ausgeworfen, und jetzt ist er plötzlich zahm wie ein Lamm in die Ehe gegangen."

„Wen hat er geheirathet?" fragte Kenneth, mehr um nur überhaupt etwas zu sagen, als aus Interesse, denn er kannte Lord Gramont nur vom Hörensagen.

„O, nichts Besonderes," lautete die Antwort, die „Tochter irgend eines Landgeistlichen, die er in Mailand kennen lernte. Dort hat er sie auch geheirathet."

„Wie hieß sie?" fragte Kenneth, während er sich hastig umwandte; das Herz stockte ihm und sein ganzes Leben schien von der Antwort abzuhängen.

„Ich kann mich wirklich nicht mehr entsinnen," entgegnete Cecil Brent, „der Name stand zwar in der Zeitung, — doch richtig, Hayes," rief er plötzlich, „Margarethe Hayes."

„O!" sagte Kenneth einfach

„Nun aber kommt," sagte der Dritte, „ich denke, wir machen einen Spaziergang — kommen Sie, Dale!"

„Nein, ich kann nicht mitgehen," lautete dessen Antwort.

„Warum nicht? So kommen Sie doch!" bat der Andere.

„Nein," erwiederte Kenneth so traurig, daß sie nicht beleidigt sein konnten, „ich muß allein sein."

„Dieser Dale ist doch ein sonderbarer Mensch," bemerkte Cecil Brent, als sie das Haus verließen.

„Sehr sonderbar," sagte der Zweite, „mir schien, als — als ob ihn Gramont's Heirath verstimmte."

„Ach, was soll er damit zu thun haben," meinte der Andere, der nicht mit großem Scharfsinn begabt war, „er war jedenfalls nur abgespannt."

Kenneth Dale blieb ganz ruhig sitzen, nachdem die Drei ihn verlassen hatten, die Hände vor dem Gesicht, wie damals, als er sie zum ersten Male sah. So verweilte er — wie lange, das wußte er nicht, doch war es, wie wenn währenddem alle Freude, alles Glück, Alles, was des Lebens werth ist, aus seinem Dasein weiche, um niemals wiederzukehren. Endlich berührte sein Ellbogen etwas und er blickte auf; es war die Staffelei, auf welcher sein Bild stand. Er erhob sich, stellte sich davor und schaute mit leerem verwunderten Blick auf sein eigenes Werk. Fast mußte er lachen, als er daran dachte, wie er Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat an diesem Bilde gearbeitet hatte, mit nur einem Gedanken, einer Hoffnung, einem Namen, einem Gesicht, die ihn immer zu neuem Eifer antrieben, und wie er bisweilen in seiner Arbeit innegehalten hatte, weil er fühlte, daß es fast mehr war, als er vollbringen konnte; wie er sich hin und wieder über den Verzug geärgert und gedacht hatte, daß es doch recht schwer sei, so weiter arbeiten zu müssen, ohne auch nur ein Wort oder ein Zeichen, daß er nicht vergessen sei, und wie ungeduldig er wurde, weil die Tage so langsam vorüberschlichen!

„O, wie glücklich ich war," rief er aus, „und doch wußte ich es nicht und wünschte mir die Zeit vorbei! Wenn ich hätte wissen können, was das Ende davon sein würde! Ach, wenn ich das hätte wissen können!"

Er durchschritt das Zimmer, nahm den Pinsel zur Hand, sah sich zärtlich, ja fast mitleidig sein Werk an, und dann, mit einem halb traurigen, halb höhnischen Lächeln, wischte er es aus — das Bild, das sein Glück hatte begründen sollen!

„Nun ist Alles vorbei!" sagte er, setzte sich wieder auf seinen Platz, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und schloß die Welt wieder aus, bis er sich in Sinnen verlor und wie in einem Traum befangen die traurigen Klagetöne des Spinnerliedes zu hören schien.

(Fortsetzung folgt.)

ral-Konferenz der deutschen Eisenbahnen gefaßt: 1) Kinder unter 4 Jahren werden frei befördert, wenn ein besonderer Platz für sie nicht beansprucht wird. 2) Kinder im Alter von 10 Jahren und darüber genießen keine Ermäßigung. 3) Ein Kind von 4—10 Jahren wird in allen Klassen und bei allen Zugsgattungen zur Hälfte des Normalfahrpreises befördert. 4) Zwei Kinder von 4—10 Jahren werden auf ein Billet der betreffenden Klasse und Zugsgattung befördert. 5) Soweit Freigepäck überhaupt gewährt wird, werden auf ein ganzes Billet 25 Kilogramm, auf ein Billet zum halben Fahrpreis 12 Kilogramm Freigepäck gewährt. 6) Für einzelne Kinder im Alter von 4—10 Jahren werden gewöhnliche Billets ausgegeben, welche durch schräge Abtrennung des eigentlichen Billets von einem bei der Billet-Expedition verbleibenden Stammende des Billets hergestellt werden. 7) Die Bestimmungen von 1—6 finden auch auf Retourbillets, Rundreisebillets und Kouponbücher Anwendung. Im Vergleich zu den auf den Sächsischen Staatsbahnen bestehenden Bestimmungen würde die Neuerung eine weitere Ermäßigung für alleinreisende Kinder von 4—10 Jahren mit sich bringen.

— Aus Anlaß der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums, so schreibt man aus Dresden, wird Se. Exzellenz der Herr Kriegsminister v. Fabrice am 1. Juli ein offenes Haus halten. Besondere Einladungen zur Theilnahme an diesem gastlichen Abende sollen nicht ergehen. Bei günstiger Witterung wird der Garten an der Promenade mit als Festplatz verwendet werden und mehrere Musikkorps konzertiren.

— Aus Dresden wird berichtet, daß sich der Wasserstand der Elbe trotz der heftigen Regengüsse nicht sehr gehoben habe. Vorgestern Abend betrug derselbe in Leitmeritz noch bis 180 cm über Null und ist seitdem in raschem Fallen begriffen. In Dresden erreichte der Strom ebenfalls nur eine mäßige Höhe und bei der jetzt wieder eingetretenen trockenen Witterung dürfte ein weiteres Steigen gänzlich ausgeschlossen sein.

—o. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Verbands deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wird daselbst am 6. Juli früh 10 Uhr im Restaurant Eldorado (Pfaffendorferstraße) abgehalten werden. Am Abende des 5. Juli findet in demselben Lokale Begrüßung der Gäste und Vorversammlung statt. Diejenigen Mitglieder, welche verhindert sind, dieser Versammlung beizuwohnen, können ihr Stimmrecht einem anderen Mitgliede, welches jedoch dem Vorstande nicht angehören darf, übertragen.

Vermischtes.

— Ein übereilter Schritt. Herr B., ein reicher, älterer Herr in Berlin, der die Börse nur noch frequentirte, damit er etwas zu thun habe — denn nöthig hatte er es nicht mehr — glaubte großen Grund zur Unzufriedenheit mit seinen Kindern zu haben, von denen er annahm, das selbe ihm nicht mit jener Liebe zugethan seien, wie es die Pflicht ihnen gebiete. In seinem Grolle und von dem düsteren Gedanken geleitet, daß seine Kinder nur auf seinen Tod warten, um das reiche Erbe anzutreten, verfiel der alte Mann auf eine Idee, die dazu geeignet war, wirklich etwaigen lachenden Erben den Spaß zu verderben. Der alte Herr verfügte über sein Vermögen in einer Weise, daß es ihm möglich wurde, ohne mit dem Gesetze in Kollision zu gerathen, seine allerdings gut versorgten und situirten Kinder um die Erbschaft zu bringen. Er schloß mit einer Assekuranz-Gesellschaft einen Vertrag, der ihm für den Rest seines Lebens eine große Leibrente sicherte, welche natürlich auch mit dem Abschlusse seines irdischen Daseins aufhören mußte. Dies geschah vor etwas mehr als zehn Jahren. Nun aber erfolgte eine merkwürdige Fortsetzung, an welche wohl damals Niemand, am allerwenigsten aber Herr B., der in der minder schönen Hälfte der ohnehin nicht sonderlich schönen Sechzigerjahre stand, gedacht hatte. Nachdem der alte Herr seinem Grolle eine so glänzende Genugthuung verschafft hatte, fühlte er sich wie neu belebt, schritt rüstig und frisch einher, wie schon lange nicht, mit einem Worte, es war, als ob er eine zweite Jugend erlangt hätte. Welche Thorheiten treibt aber nicht fast jeder Mensch in seiner Jugend? Eines schönen Tages machte er die Bekanntschaft eines nicht mehr ganz jungen, dafür aber hübschen Mädchens, und es dauerte nicht lange — es wäre wirklich unbesonnen gewesen, da noch lange zu warten — führte Herr B. das Mädchen zum Altar. Ob Herr B. seinen Vertrag bezüglich der verhängnißvollen Leibrente vergessen, oder ob er in der Furchtlosigkeit, zu der ihn sein Alter berechtigte, überhaupt alle möglichen Folgen vergessen hatte, wissen wir nicht. Eines aber ist gewiß, daß Herr B. im Laufe der Jahre noch mehrere hübsche Kinder aus der Ehe mit seiner zweiten Frau erhielt. Vor wenigen Tagen ist B. plötzlich, ohne vorhergegangene Krankheit, gestorben und läßt seine Familie fast ganz ohne Vermögen zurück. Mit einer Leibrente, oder mit einer zweiten Ehe muß man vorsichtig sein.

— Die „Grane-Mary". Aus München berichtet die „Augsb. Abdztg.": Es ist gut, wenn ein Hofopernsänger nicht allein Reiter, sondern zugleich auch Pferdebesitzer ist. Sollte da am letzten Donnerstag im Münchener Hoftheater Wagner's „Walküre" gegeben werden. Herr Kammersänger Vogl erschien gewissenhaft zur angesetzten Probe und mußte von dem Hoftheaterintendanten erfahren, daß leider „Grane", das Pferd der Brünhilde, für den Abend sehr schwer, wenn überhaupt zu beschaffen sei. Sofort wußte Vogl Rath, indem er Se. Exzellenz bat, nach Schloß Deizelfurt zu telegraphiren und von dort sein (Vogl's) Pferd „Mary" umgehend zu verlangen, das sicher allen Anforderungen nachkommen würde. Gesagt, gethan! Auf telegraphische Weisung kam die „Mary" Nachmittags in München an, und Abends bestaunte ein volles Haus die Unerschrockenheit des „Grane-Mary", mit welcher das Pferd in und durch den Feuerkreis trat. Andern Tags fuhr Vogl mit seinem getreuen Pferde per Eisenbahn bis nach Feldaffing, wo es der Besitzer bestieg und mit ihm auf sein Gut Deizelfurt ritt.

— Neue Art, Kunden an sich zu locken. Ein junger Kaufmann in Wien hat in das Schaufenster seines Verkaufsgewölbes folgenden schön geschriebenen Zettel gelegt: „Der Besitzer dieses Geschäfts, 28 Jahr alt, ohne Leibesfehler, römisch-katholisch, wünscht sich mit einem braven Mädchen oder einer jungen Wittwe ehebaldigst zu verehelichen. Beansprucht wird ein Vermögen von 5—6000 Fl. Alles Andere nebensächlich." Seit dem Erscheinen dieses eigenthümlichen Heirathsantrages wird das Verkaufsgewölbe des spekulativen Kaufmannes von unverheiratheten Käuferinnen förmlich belagert. Der Mann macht vorläufig ein so brillantes Geschäft, daß ihm zum Heirathen, wie er Jedermann versichert, faktisch keine Zeit bleibt.

— Das arsenikhaltige Fliegenpapier ist in mancher Beziehung nur mit großer Vorsicht zu benutzen. So wird beispielsweise aus Berlin berichtet, daß ein Kanarienvogel, welcher Fliegen, die an dem angefeuchteten Papier gesogen und sich in seinen Bauer verflogen, gefressen habe und infolge des Genusses in einem Zeitraum von ca. 10 Minuten gestorben sei. Dieser Fall, der übrigens nicht vereinzelt dastehen dürfte, sollte namentlich Vogel-Liebhaber dazu veranlassen, zur Abwehrung von Fliegen sich anderer Mittel als dieses Papieres zu bedienen.

— Bei der Sektion — erwacht. In Klausenburg wurde kürzlich die Leiche eines Selbstmörders, eines Bäckergehilfen, der sich den Strick als Beförderungsmittel ins Jenseits gewählt hatte, in die Todtenkammer des Spitals gebracht, woselbst bald darauf die Aerzte mit der Vornahme der vorgeschriebenen Sektion beginnen wollten. Als man den Todten schon ganz entkleidet auf den Sezirtisch gelegt hatte, schlug der vermeintliche Todte plötzlich, zum Entsetzen aller Anwesenden, die Augen auf, hob die Arme und griff mit den Händen in die Luft. Alsogleich wurden alle möglichen Rettungsversuche gemacht, welche insoweit auch von Erfolg waren, als der Patient auf eine Stunde sein Bewußtsein wieder erlangte, aber auf die Bemerkung der ihn umstehenden Aerzte, daß sein Leben vielleicht noch zu retten, mit dem Kopfe winkend verneinte. Wirklich stellten sich bald darauf die unverkennbaren Symptome der herannahenden Auflösung ein und nach zweistündigem Todeskampfe sank der Aermste — nun wirklich todt — auf seine Kissen zurück.

Literarisches.

— Carl de Carro's Bühnen-Erinnerungen haben nunmehr in der Sacher-Masoch'schen Zeitschrift „Auf der Höhe" zu erscheinen begonnen und werden in die folgenden 4 Abtheilungen zerfallen: I. Meerschweinchenleben; II. In der Provinz; III. Am Hoftheater; IV. Frei aus dem Gedächtniß.

Handel und Industrie.

— Die 4½ prozentige Anleihe der Stadt Zwickau vom Jahre 1870 und 1872 soll in eine 4prozentige umgewandelt werden und ist infolgedessen zur Rückzahlung per 2. Januar 1885 gekündigt worden. Bei der Konvertirung der 1872er Anleihe wird eine Konversionsprämie von ½ Prozent des Nennwerthes gewährt.

— Kohlentransport auf den sächs. Staatseisenbahnen. In der Woche vom 8. bis 14. Juni sind auf den sächs. Staatsbahnen insgesammt 17,655 Wagenladungen Kohlen, also durchschnittlich 2522 Wagenladungen à 5000 Kg., in der Woche vom 15.—21. Juni aber 19,304 Ladungen, durchschnittlich pro Tag 2758 Ladungen, befördert worden. Davon entfielen auf die verschiedenen Reviere; 7143 bez. 6734 Ladungen auf das Zwickauer, 3009 bez. 2984 auf das Lugau-Oelsnitzer, 1092 bez. 944 Ladungen auf das Dresdener, 228 bez. 544 Ladungen auf das schlesische, 4851 und bez. 5776 Ladungen auf böhmische Braunkohlen und 1382 bez. 2842 Ladungen auf Altenburgische dergl.

— Dividendenschätzungen. Chemnitzer Papierfabrik 9 Proz. — Dresdener Papierfabrik 9 Proz. — Kleinrückerswalder Papierstoffabrik 12 Proz. — Niederschlemaer Holzstoff- und Papierfabrik 17 Proz. — Peniger Patent-Papierfabrik 7—7½ Proz. — Thode'sche Papierfabrik 12 Proz. — Chemnitzer Werkzeug-Maschinenfabrik (Zimmermann) 5—5½ Proz. — Dampf- und Spinnerei-Maschinenfabrik Chemnitz (Wiede) 3 Proz. — Lauchhammer alte 1 Proz., dergleichen neue 1½—2 Proz — Maschinen-Bauanstalt Golzern (vorm. Gottschald u. Rühli) 13—14 Proz. — Sächsische Gußstahl-Fabrik Döhlen 8 Proz. — Sächsische Maschinenfabrik zu Chemnitz (vorm. R. Hartmann) 7½ 8 Proz. — Sächsische Stickmaschinen zu Kappel 8—9 Proz. — Werkzeug-Maschinenfabrik Union (Diehl) Stammprioritäten 5½—6 Proz. — Rabenauer Holzindustrie 1—1½ Proz. — Vereinigte Dresdner Strohhutfabrik (Fliegel u. Löwinsohn) 0 Proz. — Lausitzer Maschinenfabrik (Petzold) 0 Proz.

Bericht des Schlacht- und Viehhofs zu Chemnitz.

Vom 26. Juni.

Auftrieb:

41 Rinder, 273 Landschweine, 19 Bakonier, 199 Schafe, 255 Kälber.

Für die wenigen zum Verkauf gebrachten Rinder konnten die Preise wie am Montag nicht erzielt werden.

Das Geschäft auf dem Schweinemarkt war im Anfang flau, besserte sich jedoch im Laufe des Tages zeitweilig etwas. Preise unverändert.

Schaf- und Kälbermarkt. Der Umsatz in Schafen war ein mittelmäßiger und die Preise unverändert. — In Kälbern war lebhafte Nachfrage und reichte der Auftrieb für den Bedarf kaum aus.

Preise:

Rinder: 100 Pfd. Fleischgewicht II. Qual. 53—57 M.
Schweine: Landschweine 48 M. auf 100 Pfd. lebend Gewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück.
Schafe: 100 Pfd. lebend Gewicht 30—33 Mk.
Kälber: 100 Pfd. lebend Gewicht 36—37 Mk.

Zur Aufklärung zwischen Lahr und Magdeburg.

—X. Das allgemeine und lebhafte Interesse, welches die Bewohner unserer Stadt und deren Umgegend an den Bestrebungen der „Deutschen Reichsfechtschule" bisher genommen haben, rechtfertigt es, wenn wir im Anschluß an ein in Nr. 146 dieses Blattes veröffentlichtes „Eingesandt" des hiesigen selbständigen Verbands der deutschen Reichsfechtschule unseren Lesern über die durch das Verhalten der „Oberfechtschule" zu Magdeburg in der „deutschen Reichsfechtschule" herbeigeführten Differenzen zur Aufklärung Folgendes mittheilen. Die erste Anregung zur Errichtung eines „deutschen Reichswaisenhauses in Lahr" wurde im Jahre 1876 durch den Kalender „Lahrer Hinkende Bote" gegeben. Die Idee fand umsomehr den Beifall der deutschen Bevölkerung, als es sich bei der Ausführung derselben um ein wahrhaft nationales Werk, um eine Stiftung handelt, durch welche der Begeisterung über die Wiederherstellung des deutschen Reichs Ausdruck verliehen bez. ein bleibendes Denkmal gesetzt werden soll. In Lahr hatte man bereits vier Jahre lang für den obbezeichneten Zweck gesammelt, als im Jahre 1880 eine Gesellschaft in Magdeburg sich des Unternehmens mit annahm und eine „Oberfechtschule" gründete, als deren nächstes Ziel die Sammlung freiwilliger Beiträge für das Reichswaisenhaus in Lahr bezeichnet wurde. Die „Oberfechtschule" zu Magdeburg arbeitete — wie anerkannt werden muß — mit großem Erfolge und sie hat auch die bei ihr bis zum 15. Mai 1883 eingegangenen Gelder an den Verwaltungsrath in Lahr abgeliefert. Die von da ab bis jetzt gesammelten Gelder aber hat die „Oberfechtschule" zu Magdeburg inne behalten und zwar in der in einer neuerlich (am 7. Juni) abgehaltenen Delegirtenversammlung unverhohlen ausgesprochenen Absicht, dieselben zur Errichtung eines zweiten Reichswaisenhauses in Norddeutschland zu verwenden. § 1 des Statuts der „deutschen Reichsfechtschule" zu Magdeburg lautet nun aber dahin: „Unter dem Namen „deutsche Reichsfechtschule" ist auf Grund dieses Statuts ein Verein in's Leben getreten zu dem Zweck, durch Sammlung freiwilliger Beiträge aller Art aus den Kreisen fröhlicher Leute einen Fonds zusammenzubringen, zur Errichtung, Ausstattung und Unterhaltung von Waisenhäusern im deutschen Reiche, von denen das erste in Lahr in Baden errichtet werden soll." Damit ist klar und deutlich gesagt, daß die „Oberfechtschule" zu Magdeburg erst dann das Sammelwerk hat auf andere Reichswaisenhausprojekte ausdehnen wollen, nachdem das „deutsche Reichswaisenhaus" in Lahr errichtet und existenzfähig gemacht worden. Diese freiwillig übernommene und von der gesammten deutschen Bevölkerung akzeptirte Pflicht hat nun aber die „Oberfechtschule" zu Magdeburg nicht erfüllt, im Gegentheil, sie hat durch die Zurückhaltung der ihr nach dem 15. Mai 1883 zugegangenen Gelder verschuldet, daß die für den Monat Mai d. J. in Aussicht genommene Eröffnung des „deutschen Reichswaisenhauses" in Lahr nicht erfolgen konnte, was zur Folge hat, daß einer großen Anzahl hilfsbedürftiger Waisen die Wohlthaten des „deutschen Reichswaisenhauses" für das laufende Jahr nicht zu Gute kommen. Angesichts der ungerechtfertigten Handlungsweise der „Oberfechtschule" zu Magdeburg haben sich von derselben die Verbände Chemnitz, Leipzig und Görlitz rechtzeitig losgesagt und zu selbständigen Verbänden der deutschen Reichsfechtschule herausgebildet, welche die bei ihnen eingehenden Gelder direkt nach Lahr abliefern. (In Chemnitz ist neben dem selbständigen Verbande der deutschen Reichsfechtschule jetzt noch ein zweiter Verband für die Richtung Magdeburg thätig, was wir zur Vermeidung von Mißverständnissen registriren.) Nachdem nun durch den Beschluß der Delegirtenversammlung in Magdeburg vom 7. d. M. jedwede Verständigung mit Lahr von der Hand gewiesen worden ist, hat der Verwaltungsrath des „deutschen Reichswaisenhauses" zu Lahr beschlossen, gegen die „Oberfechtschule" zu Magdeburg auf Herausgabe der von ihr für das „deutsche Reichswaisenhaus" zu Lahr gesammelten Gelder zu klagen. Dieser Klage werden sich die selbständigen Verbände Chemnitz, Leipzig und Görlitz anschließen. Dem Fond des „deutschen Reichswaisenhauses" zu Lahr kann durch diesen Prozeß ein Nachtheil nicht erwachsen, da die Prozeßkosten aus Privatmitteln garantirt worden sind. Uebrigens befindet sich — wie wir bereits früher mitgetheilt haben — in den Händen des Verwaltungsraths zu Lahr ein Gutachten des Herrn Reichsgerichtsrath Dr. Dreyer aus Leipzig, nach welchem die „Oberfechtschule" zu Magdeburg zur Auslieferung der für Lahr gesammelten Gelder unbedingt verpflichtet ist.

Das Gespenst der Cholera.

Man schreibt dem „Berl. Tgbl." von medizinischer Seite: Mit begreiflicher Spannung richten sich die Blicke der ganzen Welt gegenwärtig nach Südfrankreich und speziell auf Toulon, wo seit Donnerstag die Cholera ausgebrochen ist und bereits 24 Menschenleben gefordert hat. Welch panischer Schrecken dadurch hervorgerufen wurde, wie Tausende der Toulouer Bevölkerung, Hab und Gut im Stiche lassend, aus Furcht vor Ansteckung aus der gefährdeten Stadt geflohen sind, ist an dieser Stelle bereits telegraphisch berichtet worden. Ebenso aber wurde auch die offizielle Bekanntmachung des französischen Handelsministers mitgetheilt, wonach die in Toulon aufgetretene Epidemie nicht die asiatische Cholera, sondern eine sporadische, durch lokale Ansteckung entstandene Cholera wäre.

Im Widerspruch damit stehen freilich die Pariser Privat-Mittheilungen, nach denen in Toulon die asiatische Cholera ausgebrochen sei, und die sogar berichten, daß dieselbe durch das Transportschiff „Sarthe" aus Cochinchina eingeschleppt worden wäre.

Angesichts dieser sich widersprechenden Meldungen muß, [illegible] der Bericht der aus Paris nach Toulon entsendeten Sanitäts[illegible]kommission abgewartet werden. Liegt nur eine durch lokale Erkrankun[illegible] entstandene cholerinartige Epidemie, Cholerine oder die sog. „[illegible]ra nostras" vor, wie sie in der jetzigen Jahreszeit nicht ungewöhnlich ist, [illegible]o haben wir die Beruhigung, daß eine derartige Seuche an dem Orte [illegible]r Entstehung allerdings Verheerungen anrichten kann, aber doch auf den[illegible] selbst beschränkt bleibt und sich nicht auf weitere Entfernungen r[illegible]en kann. Haben wir es dagegen mit der echten asiatischen Cholera zu thun, so ist die Gefahr für Europa und Deutschland eine überaus drohende.

Sollte der letztere Fall eintreten, dann hätte der französische Handelsminister mit seinem Ableugnungsversuche eine ungeheure Verantwortlichkeit auf sich geladen, die unter Umständen die unberechenbarsten Folgen nach sich ziehen kann. Denn infolge des aus falsch verstandenem Wohlwollen für die Sicherung des Publikums hervorgerufenen Dementi könnten einzelne Regierungen der Nachbarstaaten abgehalten werden, rechtzeitig energische Vorkehrungsmaßregeln gegen eine etwaige Einschleppung der Cholera zu treffen. Die asiatische Cholera kehrt sich leider an keine offiziellen oder offiziösen Dementis, sondern setzt unaufhaltsam ihren Verheerungszug fort.

Der heutige schnelle Verkehr läßt allerdings die Befürchtung zu, daß die Cholera auf dem Eisenbahnwege durch die Flüchtlinge aus Toulon in kurzer Zeit über weite Entfernungen hin verschleppt zu werden vermag. Dem widerspricht aber die häufig gemachte Erfahrung, daß die Cholera fast nie auf den Verkehrswegen, sondern meist an Flüssen und Niederungen entlang sich ausbreitet und langsam, aber stetig, in kurzen Etappen fortschreitet. In den traurigen Annalen der Cholera-Invasion ist nur ein Fall von Uebertragung der Seuche über große Strecken hinweg bekannt geworden. Das war im Jahre 1865, wo eine aus Odessa nach Altenburg reisende Frau mit ihrem Kinde die Cholera dorthin verschleppt und eine Cholera-Epidemie verursacht hat, während die damals in Süderußland wüthende Krankheit erst nach zwei Jahren auf ihrem breiten Zuge Deutschland erreichte. Das ist jedoch, wie gesagt, nur ein ganz vereinzelter Fall, welcher den alten Erfahrungssatz von dem langsamen Fortschreiten der Cholera nicht umstoßen kann. Immerhin haben wir zu gewärtigen, daß diese Epidemie, falls deren bösartiger Charakter als „asiatische Cholera" sich bestätigen sollte, in etwa zwei Monaten auch Norddeutschland erreichen kann.

An unsere Reichsregierung würde die gebieterische Nothwendigkeit herantreten, durch wirksame Vorkehrungsmaßregeln das Eindringen der Cholera in Deutschland zu verhüten, und wir hegen die Zuversicht, daß unsere Regierung im Falle der Gefahr rechtzeitig und energisch eintreten wird. Von dem alten, früher beliebten Absperrungssystem vermittelst Sanitäts-Kordons, Quarantäne und Kontumaz kann in diesem Falle nach dem heutigen Stande der Wissenschaft keine Rede mehr sein. Eine Quarantäne könnte allenfalls zur Verhütung der Einschleppung auf dem Seewege beitragen, wäre aber auf dem Festlande gar nicht durchzuführen. Sanitäts-Kordons und Kontumaz haben sich dagegen als völlig wirkungslos erwiesen, wie die Erfahrung selbst bei uns in Preußen vor fünfzig Jahren und später bewiesen hat. Und auch während der vorjährigen Cholera-Epidemie in Egypten blieben alle Absperrungsmaßregeln in Alexandrien, Damiette ꝛc. nach den Beobachtungen unserer deutschen Cholera-Kommission durchaus unwirksam, weil der „Backschisch" mächtiger war, als alle gesetzlichen Vorschriften. Diese Erfahrungen werden jedenfalls gegenwärtig von den betheiligten Regierungen wohl beherzigt werden, und wir können auf Grund genauer Informationen versichern, daß, falls unsere Regierung Verhütungsmaßregeln gegen die Einschleppungsgefahr ergreift, die Verkehrsverhältnisse davon nicht betroffen werden würden und daß namentlich der Personenverkehr keine Beschränkung erleiden dürfte.

Welcher Art diese Vorsichtsmaßregeln sein werden, können wir noch nicht mittheilen, da das Reichsamt des Innern, welches hier zuständig ist, nicht eher seine Entschließungen zu treffen vermag, als bis der Charakter der in Toulon herrschenden Cholera-Epidemie von amtlicher Seite festgestellt ist.

Jedenfalls glauben wir durch vorstehende Mittheilungen, mit denen wir uns im Einverständniß mit den auf dem Gebiete der Seuchenlehre bewährten Autoritäten wissen, zur Kennzeichnung der keineswegs zu unterschätzenden Gefahr und zur Beruhigung der durch die alarmirenden Nachrichten aus Toulon erschreckten Gemüther beizutragen und weisen zum Schluß auf die befriedigende Versicherung hin, welche der Führer der heimgekehrten deutschen Cholera-Kommission, der Geh. Regierungs-Rath Dr. Robert Koch, in seiner Erwiederungsrede auf dem von der Berliner Aerztewelt ihm zu Ehren veranstalteten Bankett am 13. Mai d. J. gegeben hat:

„Bei einer neuen Invasion der Cholera werden wir nicht mehr so hilflos wie bisher dastehen, und wir werden Mittel und Wege finden, dieselbe wirksam zu bekämpfen und auf ihren Entstehungsheerd zu beschränken."

Gerichtshalle.

— tz. Strafkammer I vom 24. Juni. Die Arbeiterin Emilie Martha Tuschinsky aus Mittweida (17 Jahr alt und bisher noch unbestraft) hat sich des schweren und einfachen Diebstahls schuldig gemacht. Unter Berücksichtigung ihres jugendlichen Alters wurde sie zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der erst 13 Jahre alte, trotzdem aber wegen Diebstahls bereits wiederholt vorbestrafte Schulknabe Carl Otto Seifert aus Zschopau hat abermals gestohlen und deshalb wurde er heute zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die Fabrikarbeiterin Pauline Schmutzler aus Chemnitz (19 Jahre alt und schon mehrfach vorbestraft) hat sich des einfachen, im Rückfalle verübten Diebstahls schuldig gemacht. Unter Annahme mildernder Umstände wurde sie mit 3 Monaten Gefängniß belegt.

Der Handarbeiter Gustav Ferdinand Uhlmann aus Chemnitz (17 Jahre alt und schon mehrfach vorbestraft) erhielt wegen im Rückfalle verübten Betrugs 6 Monate Gefängniß zuerkannt.

Strafkammer II vom 25. Juni. Der Eisendreher Adolf Robert Wehnert aus Chemnitz und Johanne Ida geschiedene Geyer daher waren des in § 172 des Reichsstrafgesetzbuchs näher bezeichneten Vergehens angeklagt und dessen für schuldig erachtet, wurden sie verurtheilt: Wehnert zu 2 Wochen, die geschiedene Geyer dagegen zu 4 Wochen Gefängniß.

Der Dienstknecht Carl Gustav Kaminsky aus Sachsenfeld, zuletzt in Leukersdorf aufhältlich (1867 geboren und bereits 2 Mal vorbestraft) hat am 11. Mai d. J. aus einer fremden Wohnung und zwar aus einer unverschlossenen Kommode 6 Mark Geld gestohlen. Er war dieses im Rückfalle verübten Diebstahls geständig und wurde unter Berücksichtigung seiner Jugend, sowie unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Handarbeiter Alban Blau aus Göppersdorf (1843 geboren und schon vielfach, darunter mit Zuchthaus vorbestraft) war angeklagt, am 16. Januar d. J. aus einer Bierniederlage in der „Sächsischen Maschinenfabrik" hierselbst einen messingenen Bierhahn gestohlen zu haben. Er gab zwar zu, diesen Bierhahn in seinen Schürzenlatz gesteckt und mit fortgenommen zu haben, stellte jedoch in Abrede, dabei in diebischer Absicht gehandelt zu haben. Der Gerichtshof überzeugte sich indeß von der Schuld des Angeklagten und verurtheilte ihn zu 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Eine weitere Verhandlung mußte vertagt werden, da die Beweisaufnahme die Nothwendigkeit der Vorladung von Zeugen ergab.

Briefkasten.

T. K. Eine gesetzliche Frist giebt es in dieser Hinsicht nicht. Es würde Ihnen nichts Anderes übrig bleiben, als sich mit Ihrem Hauswirth im Guten zu verständigen, widrigenfalls derselbe zum Schadenanspruch berechtigt ist.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. O. Müller in Chemnitz.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Richard Arnecke.
Verlobt: Frl. Minna Baranius in Wittgensdorf mit Herrn Fritz List in Leipzig. Frl. Christine Reinertz in Ottensen b. Hamburg mit Herrn Julius Castan
Gestorben: Ein Mädchen: Herrn J. Hübner. Herrn Ernst Teichmann. Ein Knabe: Der Familie Hartwig. Herr Heinrich Clemens Lohse in Altchemnitz. Herr Friedrich Moritz Scherf in Limbach.

Vereins-Anzeiger.

Markt- und Gewerbe-Verein. Donnerstag, 26. Juni Versammlung.
Erzgeb. Gartenbauverein. Donnerstag, den 26. Juni, Abends 8 Uhr, wegen Rosenausstellung bei günstiger Witterung nach dem Waldschlößchen, sonst Vereinshaus.
Allgemeiner Turnverein Kappel. Sonnabend, den 28. Juni: im Gasthof Kappel.

Vergnügungs-Anzeiger.

Deutsche Reichsfechtschule. Sonntag großes Sommerfest im Waldschlößchen Hilbersdorf.
Restaurant Sachse's Ruhe. Heute Donnerstag großes Extra-Konzert.
Taubenschlag. Heute Abend Schweinsknochen und Klöße.
Lohse's Gasthaus, Altchemnitz. Sonntag und Montag Kirchweihfest.

SLUB
Wir führen Wissen.

Mellini-Theater.

Vorläufige Anzeige!

Den hochverehrten Bewohnern von Chemnitz u. Umgegend bringe hiermit zur geneigten Kenntniß, daß ich in den nächsten Tagen in meinem eigens hierzu neuerbauten und mit allem Komfort ausgestatteten

Theater am Neustädter Markt

einen Zyklus von magisch-physikalischen Vorstellungen zu geben die Ehre habe.

Nach dreijähriger Abwesenheit war es mein innigster Wunsch, dem hochverehrten Chemnitzer Publikum meine inzwischen neuerfundenen

Wunder-Experimente,

sowie das zum größten Theil

neugeschaffene u. vergrösserte Material

an **Apparaten, Dekorationen, Ausstattungen** 2c. vorführen zu dürfen, und hoffe daher, auch in diesem Jahre das mir stets in so reichem Maaße bewiesene Wohlwollen wieder zu erringen.

Chemnitz, im Juni 1884

Hochachtungsvoll **H. Mellini.**

Ritter des pers. Sonnen- und Löwen-Ordens, Ehrenmitglied der Dante-Akademie in Neapel und Besitzer der großen goldn. Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Vortheilhafte Zigarrenkaufsgelegenheit.

Mir wurde eine sehr große Partie tadelloser **Zigarren** verschiedener edler Qualitäten pro Mille 26—70 M. zum schnellsten provisionsweisen Verkauf übergeben und erlaube ich mir daher, Händler und Raucher zu dieser höchst günstigen Kaufsgelegenheit einzuladen. Besonders mache ich auf den Posten **Cuba Manilla** aus den edelsten Tabaken mit Manilla-Decker, à Mille in Papier 37½ M., in Kistchen 39 M. aufmerksam.

Königstr. 23 Anton Bock, Königstr. 23 gegenüb. Helbig's Hôtel.

Damen- und Herren-Sonnenschirme

Stück von M. 1.25, Stück M. 1.50 an.

Größte Auswahl. Sehr billige Preise.

Eduard Lüder,

Ecke der Reitbahn- u. Moritzstraße.

Reparaturen u. Bezüge schnell und billig.

Annabergerstr. 1. **A. Welsberg,** Annabergerstr. 1.

Wegen **Geschäftsaufgabe** heute Freitag und morgen Sonnabend von früh 9 Uhr an **Auktion** in Strumpf- und Weißwaaren.

Für

Händler.

Wiederum eingetroffen

800 Pfund bester Elsässer Kattun-Rester

in Maaßen von 1½—10 Ellen.

Richard Schlesinger, Königstr. 3.

Nach

Amerika

für 75 Mark

schnelle und sichere Beförderung mit vorzügl. Postdampfern (**Matratze, Decke u. Blechgeschirr unentgeltlich**) nur durch den Generalagent

H. A. Schumann,

Chemnitz, Langestraße 16.

Ausk., Prosp. Broch. 2c. kostenfrei

Außenstehende Forderungen

übernehme zum Inkasso, auch im Zessionswege bei prompter Erledigung. Gefl. Offerten unter **A. N. 13** an die Exped. dss. Blattes erbeten.

Plissé-Presserei

in allen Falten bis 1 Mtr. breit liefert glanzfrei, so auch die neuen Fächerfalten

A. Rauft,

Markt 1,

neben d. Sparkasse.

Bunte

Mouleaux

empfiehlt äußerst billig

R. Rossberg,

untern Lauben Nr. 6.

Spezialität:

Schulranzen u. Lederschürzen

en gros en detail

Richard Roßberg,

Chemnitz, unter den Lauben 6.

Jetzt Bretg. 3. **A. Mey** Jetzt. Bretg. 3.

bringt ihr reich sortirtes Lager von

Glacé- u. Wildleder-Handschuhen

in gefl. Erinnerung.

Für Herren von 1 M. 25 Pf. an, Damen, 2-kn. von 1 M. 25 Pf. an, bis zu den feinsten Sorten.

Tricothandschuhe

in größter Auswahl.

Zur Anfertigung von

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens

empfiehlt sich

Richard Kerbe,

Königstr. Nr. 2.

Prima Himbeersaft, Prima Aepfelwein,

diverse Liqueure, dopp. und **einf. Branntweine** nur in bester Waare empfiehlt

Max Alicke,

Webergasse 7.

Vorläufige Anzeige!

Deutsche Reichs-Fechtschule

selbständiger Verband Chemnitz.

Verein zur Begründung des ersten deutschen Reichswaisenhauses zu Lahr.

Sonntag, 6. Juli a. c.

Grosses

Sommerfest

in sämmtlichen Gärten und Lokalitäten des Waldschlößchens zu Hilbersdorf.

Anfang 3 Uhr Nachm.

2 Militär-Konzerte. — Grosser Kinderfestzug. — Grosser Jahrmarkt. — Kunstgemälde-Ausstellung. — Riesen-Brillant-Feuerwerk. — Ball.

Näheres durch spätere Annoncen und Plakate.

Das Vergnügungskomité.

Telegramm!

Lohse's Gasthaus Altchemnitz.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur vorläufigen Anzeige, daß nächsten **Sonntag, den 29. Juni** und **Montag, den 30. Juni** unser diesjähriges

Kirchweih-Fest

stattfindet, wozu ich mir höflichst einzuladen erlaube.

Zur Unterhaltung und Belustigung ist ein **Doppel-Karroussel etc.** aufgestellt

Hochachtungsvoll

Ww. Lohse.

Taubenschlag,

Hospitalgasse 3. Heute Abend Schweinskaochen u. Klöße.

Moritz Hellwig,

Engel-Apotheke,

Annenstrasse 7, Chemnitz.

Unter Garantie der Reinheit

Gute Auswahl der

Weine

der **Wein-Groß-Handlung** Coqui & Weber, Dresden, zu **Originalpreisen,**

ebenso feineres Lager bei Bruno Hofmann, Marktgäßch. **Jul. Glass,** Königstraße.

Lungen- u. Halskranke (Schwindsüchtige) werden auf die Broschüre **„Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze Herba Homeriana"** aufmerksam gemacht, welche über die, während 16 Monaten eingehaltenen, ärztlich u. amtlich konstatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen kostenl. d. den Entdecker der Pflanze. **Paul Homero in Triest** (Oesterr.)

C. A. Klemm's

Leihanstalt f. Musik (Musikalien u. Pianos).

Perman. Pianof.-Ausstellung.

Extrafeines

Tafel-Golée, à Pfd. 50 Pf.,

zum Bestreichen der Bemmchen,

tägl. frisch. Spargel, geräuch. Ostsee-Makrelen,

hochfeine Fisch-Delikatesse,

Isländ. Jägerheringe,

sehr zart und fett, empfiehlt

F. B. Beyreuther.

Haus-Verkauf.

Wegen Wegzug ist ein **Haus** in vorzüglicher Lage der Stadt Chemnitz um den festen Preis von Mark 7000 mit Mark 4000 Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres **Sandstraße 19, 1. Stock bei Schaarschmidt.**

Hausverkauf.

Ein herrschaftlich eingerichtetes **Wohnhaus mit Garten** (auch Vorgarten) an einer hiesigen Hauptstraße gelegen, wird unter günstigen Zahlungsbedingungen **billig** verkauft. Offerten unter **M. 100** an die Exped. d. Bl. worauf spezielle Mittheilung erfolgt.

In meinem Hause, **Langestraße 24,** wird Ende Septbr die herrschaftl. eingerichtete **1. Etage** mit zwei Eingängen, sowie ein **grosser Laden miethfrei. Ernst Sachse.**

Zum Mitbew. eines hübsch

möbl. Zimmers

wird 1 Hr. gesucht **Sonnenstr. 16 I.**

Hühneraugen u. eingewachsene Nägel werd. schmerz- u. gefahrl. geschnitt. v. **A. Meissner,** Herrengasse 8.

Auktion.

Im Geschäftslokale des Fleischers **Wilhelm Güldner hier,** Neustädter Markt Nr. 13, gelangen **Sonnabend den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr**

Wurstmaschinen, Wiegemesser, Ladentische, Regale, Brücken- und Tafelwaagen, Leuchter, Fleischstücke, Pökelfässer, Wiegeblöcke, Wannen, Kessel, Schleifsteine, Messer, Sägen, Schinken, Speck, Würste und verschiedene andere Sachen **gegen sofortige baare Bezahlung** zur öffentlichen Versteigerung.

Chemnitz, den 25. Juni 1884.

Königl. Gerichtsvollzieherei

Akt. Lange.

Ein

1. Trompeter

und ein

Posaunist

zur allsonntäglichen Tanzmusik gesucht von

E. Geidel,

Chemnitz, Stadt London.

Arbeiterinnen

für Vorbereitung, finden Beschäftigung bei C. F. Solbrig Söhne, in Altchemnitz.

---

2 Glasergesellen erhalten Arbeit. **A. Kunath,** Apollostr. 21.

Ein Mädchen, welches langjährige gute Atteste aufweisen kann, im Kochen nicht ganz unerfahren ist, **sucht Dienst** bei guter Herrschaft bis 15. Juli oder 1. August. Offerten unter **Z. 504** in der Exped. dss. Blattes niederzulegen.

Ein Kindermädchen und ein Hausbursche

finden zum 1. Juli Stellung.

Gohliser Bier-Stube.

Theaterstraße 49, part.

Zur **Anfertigung jeder Art Wäsche** empfiehlt sich

A. verw. Gräfe,

Nikolaigraben 4.

Eine **gut möbl. Stube** mit Schlafstube, sep. Eing., ist an 1 od. 2 Herren sof. od. spät zu vermiethen. Näheres Zschopauerstraße 2, II.

Eine freundl. **Dachstube** mit **Alkoven** ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Johannisgarten.

Heute, sowie jeden Tag bei günstiger Witterung

grosses Unterhaltungs-Konzert.

Militär-Musik.

Anfang ½8 Uhr. Entree 10 Pfg.

Achtungsvoll **Richard Feiste.**

Schützenhaus, Schützenstrasse.

Heute

Garten-Konzert

von der Kapelle des Herrn **Hinkelmann.**

Anfang Abends 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Hochachtungsvoll **D. Eder.**

Restaurant Sachse's Ruhe

schönster und romant. gel. Konzert-Garten.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr

großes Extra-Konzert

vom Stadtmusikchor unter Leitung d. Hrn. Dir. Scheel.

Sehr gut gew. Programm. — Entree 30 Pfg.

Biere hochfein, als: Pilsener (bürgerl. Bräuh.) Schloßlager, Münchner Pschorr, Kirchberger Weißbier und Einfach, außerdem Gose, Aepfelwein und div. feine Weine, gute Speisen, ff. Mokka mit Käseküchen, kalte und warme Milch hält bestens empfohlen und ladet höflichst ein

O. Hofmann.

NB. Sonntag u. Montag zur Mitfeier der Altchemnitzer Kirmeß **Konzert** und **grosse Illumination** mit **Feuerwerk.**

Restaurations-Eröffnung.

Theile meinen werthen Freunden, Nachbarn und Gönnern ergebenst mit, daß ich **Apollostraße 16,** Nähe des Bernsbachplatzes, ein **Restaurant,** bezw. **Wein-, Bier- und Billardstube** errichtet habe. Unter Zusicherung **ff. Weine, Bayrisch-, Lager- und Einfach-Bier,** sowie **diverse Speisen** zu führen, erlaube ich mir, mein Restaurant einer geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.

Achtungsvoll **Wilhelm Richter,**

vorm. **Vater der Weberherberge,** und

Inhaber der „Bleibe".

Luftkurort Wunsiedel

im Fichtelgebirge, Bahnstation, schmucke, lebhafte Stadt mit 4000 Einwohnern, 547 M. ü. M., Geburtsort Jean Paul Richter's, wird zum Besuch wärmstens empfohlen. Liebliche Lage, herrliche Gebirgsumgebung, besonders die berühmte Louisenburg, ½ Stunde entfernt Alexandersbad, leichte und lohnende Ausflüge, selbst auf die entferntesten Gebirgsgipfel nur Tagespartien, ausgezeichnetes Quellwasser, ozonreiche, nervenstärkende Waldgebirgsluft, vorzügliche Gasthöfe, feine Weinrestauration, Fluß- und Wannenbäder, Mineralwasser, zwei weitgesuchte Aerzte am Platze u. s. w. Privatwohnungen billigst. Näheres durch **das Komité.**

Hühneraugen und eingewachsene Nägel entfernt gänzlich u. schmerzlos **Franz Döring,** Annabergerst. 41.

Kartoffelniederlage

Branhausstrasse 16.

Täglich frische Sendung **neuer Zerbster Kartoffeln** empfiehlt zu Tagespreisen en gros & en détail.

A. Schuster.

Eine gebrauchte, aber in bestem Zustande bef. **Teigtheilmaschine** verkaufe ich um den billigen aber festen Preis von 100 M. **Robert Ruckstuhl,** äußere Rochlitzerstr.

Alte **Dachziegeln** u. **Brennholz** in Metern sind **billig** zu **verkaufen Plan 17, P. r.**

Kinderwagen

von den einfachsten bis zu den elegantesten, und

Velozipedes

für **Knaben** im Preise von 8 bis 60 Mark, für **Erwachsene** von 120 bis 400 Mark empfiehlt

C. A. Voigt,

Chemnitz, inn. Johannisstr. 24.

Portland-Zement „Germania",

vorzüglichste Marke empfiehlt in einzelnen Tonnen, sowie in Lowry-Ladungen zu billigstem Preise

Emil Kermes,

Poststraße 42.

Hosenträger-Fabrik

von **Julius Thiele, Chemnitz,** äußere Rochlitzerstraße 4,

Auswahl groß — Preise billig

Allen Denen, die uns bei dem frühen Hinscheiden **unseres Sohnes** so tröstend in Wort und That zur Seite standen, sagen ihren tiefgefühltesten Dank.

Bernh. Hofmann und Frau.

Thalia-Theater.

Freitag, den 27. Juni:

Abonnementsbillets nicht giltig.

Zum 5. Male:

In glänzendster neuer Ausstattung!

Nanon

die Wirthin vom gold'nen Lamm.

Große komische Operette in 3 Akten von F. Zell, Musik von Rich. Genée.

Ninon — Frl. Emma Granan. Nanon — Frl. Deckmann. Houlières — Frl. Ottmann. Marsilac — Herr Fischbach. Hektor — Herr Schindler. d'Aubigné — Hr Greven. Abbé — Herr Carlsen. Therese — Frl. Denkhausen 2c. 2c.

Textbücher zu „Nanon" à 50 Pf. sind an der Theaterkasse zu haben.

Sonnabend:

Die Sorglosen.

Lustspiel in 3 Akten von Ad. L'Arronge.

Sonntag:

Glück bei Frauen.

Die Direktion.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Der Verleger. — Druck und Verlag von Alexander Wiede in Chemnitz.